

VERFASSUNGSTAG oder Freie Fahrt für freie Bürger

Ende Mai 1989: Wachsende, aber sehr unterschiedliche Mobilität zwischen Ost und West

fh – „Das [...] Grundgesetz beruhte auf drei innerhalb der westlichen Staatsphilosophie entwickelten Hauptprinzipien: Souveränität des Volkes, Machtverteilung und unantastbare Menschenrechte.“ So gründlich und liebenswürdig informiert im Mai 1989 die *Neue Zeit* natürlich nicht über das Bonner Grundgesetz, sondern über die namensgleiche, freilich schon sehr viel ältere Verfassungsurkunde Norwegens. Ihr 175. Geburtstag war in der Woche zuvor in der Ost-Berliner Presse Anlass zu freudigen Bekundungen und von Gratulationen von Erich Honecker an König Olav V. (vgl. NZ und ND 17.5.1989). Nun, zum 23. Mai 1989, sind die Meldungen etwas düsterer: Statt Gratulationen zu übermitteln wird mit dem DGB-Chef an „40 Jahre soziale Kämpfe in der BRD“ (ND 23.5.1989) erinnert und daran, „wie Deutschland gespalten wurde“ (BZ 23.5.1989). Karg und von Schatten umwölkt fallen die Nachrichten vom Bonner Staatsakt am 23. Mai aus. Bundespräsident von Weizsäcker habe von der „ungelösten Problematik“ der Arbeitslosigkeit, Bundesratspräsident Engholm von der mangelnden Fähigkeit zur „politischen Nächstenliebe“ und der schlechten „Verteilung des Wohlstandes“ gesprochen (NZ 25.5.1989). Stark akzentuiert wird der alliierte „Auftrag zur Gründung der Bundesrepublik“ (BZ 25.5.1989), den Karl-Eduard von Schnitzler bereits zuvor auf anderthalb der kostenbaren Seiten des SED-Zentralorgans in der Manier seines „Schwarzen Kanals“ präsentiert hatte. Statements und Ausschnitte aus dem West-TV führen ihn zu dem Fazit: „Es ist immer wieder erstaunlich, mit welchem Mangel an Scham und an nationaler Würde im BRD-Fernsehen von Journalisten und gelegentlich auch Politikern – wie selbstverständlich – eingeräumt wird, daß diese BRD undemokratisch und antinational zustande gekommen ist. Ausländer befehlen, Parlamentarische Räte parieren, Ausländer redigieren dutzendfach in einen vorgeblich ‚deutschen Verfassungsentwurf‘ hinein.“ Das Volk aber wäre „draußen vor der Tür“ (ND 20.5.1989) geblieben.

Bei so unversöhnlichen Fronten in der Geschichtspolitik überraschen Nachrichten vom Studenten- und Wissenschaftsaustausch zwischen DDR und Bundesrepublik: Infolge des Kulturabkommens seien 300 Plätze für Gastwissenschaftler aus der DDR eingerichtet worden und die DDR wolle 110 Studenten und Forscher aus dem Westen austauschen, berichtet DAAD-Präsident Theodor Berchem in seinem Jahresbericht (FAZ 26.5.1989). Das ND hört bei Berchems Pressekonferenz viel Lob für die DDR. Das „günstige Zahlenverhältnis von Lehrkräften und Studierenden“, das gute Betreuung und „Aufmerksamkeit in fachlicher und persönlicher Hinsicht“ ermögliche, habe Berchem bei einem Besuch an DDR-Universitäten sehr beeindruckt. Auch der „Praxisbezug von Forschung und Lehre“ und die Kooperation von Forschung und Industrie seien eindrucksvoll: „Hier könne man sicher einiges vom anderen deutschen Staat lernen.“ (ND 25.5.1990).

Doch die Chance, mit einem der wenigen DAAD-Plätze mal West-Uniluft zu schnuppern, dürfte für das Gros der DDR-Bürger eher minimal gewesen sein. So sucht man andere Wege, vor allem die legale Übersiedlung durch einen Ausreiseantrag. Ausgerechnet am Verfassungstag wird im Westen über den ungebremsen Zustrom aus der DDR spekuliert. Die Gießener Aufnahmeestelle rechnet 1989 mit über 45.000 Deutschen aus der DDR, also fast 50 Prozent mehr als Vorjahr. Im ersten Quartal habe sich der Zustrom im Vergleich zu 1988 sogar verdreifacht. Dass der auch nach der Kommunalwahl anhalte, so der FAZ-Kommentar, deute auf eine „Übersiedlungs-Spirale“ hin, ja ein „massenpsychologisches“ Phänomen: „Je mehr Erfolg Übersiedlungsanträge haben, desto kräftiger wird der Antrieb sie zu stellen.“ Außerdem sei „allabendlich in den Wohnstuben der DDR [...] auf den Bildschirm zu sehen“, wie in China eine freiheitliche Massenbewegung entstehe. Für Honecker müsse das „wie eine Flammenschrift auf der Wand erscheinen“, sodass er lieber dem Übersiedlungsdruck nachgebe, als einen wachsenden Reformdruck zu erleben (23.5.1989).

Trotzdem werden immer noch waghalsige Fluchten unternommen: Auf die Titelseite der FAZ (27.5.1989) bringt es eine besonders spektakuläre Aktion: Am frühen Morgen des 26. Mai war es tollkühnen Ex-DDR-Bürgern gelungen, mittels zweier Ultraleichtflugzeuge ihren jüngeren Bruder aus der DDR zu holen – unter dem Radar der DDR hindurch, aber über die Mauer hinweg. Schon seine beiden Brüder hatten die DDR höchst eigenwillig verlassen, durch die Elbe schwimmend der eine, mittels einer Drahtseilwinde der andere (SZ 29.5.1989). Kaum weniger aufregend der Coup eines 62jährigen in Meiningen. Nachdem seine Frau einen Verwandtenbesuch in Nordrhein-Westfalen genutzt hatte, um der DDR ade zu sagen, nutzte er einen besonderen Auftrag im Grenzgebiet. Dort sollte er nämlich, sorgsam bewacht von zwei Grenzern, für Sauberkeit sorgen mit seiner Straßenkehrmaschine. In einem unbeobachteten Moment fuhr jedoch mit Vollgas über die Sperranlagen. Die Straßenkehrmaschine, so schließt die Meldung lapidar, sei der Stadt Meiningen noch am gleichen Tag zurückgegeben worden. (FAZ 27.5.1989).

Vollgas war aber auch sonst eines der Alltagsthemen der Woche in Ost und West. Vor allem die *Berliner Zeitung* war überfüllt von Meldungen zu schweren Verkehrsunfällen. So zählte wie bereits am Donnerstag das fünfte Todesopfer der Woche in der ‚Hauptstadt der Republik‘ (BZ 27.5.1989). Da war es kein Trost, dass in der Sowjetunion 1988 sogar 47.000 Tote bei Verkehrsunfällen zu beklagen waren (BZ 24.5.1989). Das letzte Maiwochenende endete dann gar für sieben Menschen bei Unfällen auf den DDR-Straßen tödlich (BZ 29.5.1989). Vor diesem Hintergrund besonders makaber wirkt ein Streit um Tempolimits, der in West-Berlin in der gleichen Woche die Gemüter in Wallung brachte. Dabei geht es um große Werte: „Es geht um die Freiheit!“ zitiert *Der Spiegel* den 22jährigen E-Schweißer Paule (29.5.1989). Und weiter: „Ich will mir nicht von irgendein Senatsarsch noch die Avus vermiesen lassen. Tempo hundert! Det mußte dir mal vorstellen.“ Der neue rot-grüne Senat hatte Mitte Mai statt „freier Fahrt für freie Bürger“ auf dem längsten Stück Autobahn in West-Berlin, der ehemaligen Rennstecke „Avus“ im Grunewald „Tempo 100“ verordnet und sich damit eine Protestwelle eingehandelt. Beinahe jede Nacht donnern Sportwagen und Moorräder nun „Avus rauf und den Kudamm runter“ als „Spontan-Demo“, nicht nur zum Leidwesen der Touristen. Auf Protestplakaten werden „die letzten 6,5 km Freiheit von West-Berlin“ betrauert: „Wat fürn Unterschied gibt’s nu noch zwischen Berlin und der Zone?“ Gerade das Vorbild DDR verärgert, weil dessen strenges und streng kontrolliertes 100 km/h-Limit schon so manchen West-Berliner auf den Transitstrecken ein Strafmandat gekostet hat. Jetzt reicht es den „Bleifüßen“. Für den 3. Juni ist eine Großdemonstration angekündigt: „Wir machen die Stadt so dicht, wie sie noch nie dicht war.“

Da bleibt nur zu hoffen, dass etwas himmlische Abkühlung Beruhigung bringt. Denn der Mai erwies sich in ganz Deutschland als ein so heißer und trockener Monat, dass nicht nur die Freibäder Ost-Berlins schon über 216.000 Besucher zählten (ND 24.5.1989) und im Havelland die riesige Flächen Gemüse- und Ackerland zusätzlich bewässert werden müssen (ND 25.5.1989). Vielmehr Meldungen beschäftigen sich mit der Sorge vor Waldbränden. Einige kleinere, etwa im Kreis Hoyerswerda auf immerhin 60 Hektar Kiefern, konnten relativ rasch in Griff gebracht werden. Aber für Berlin wurde die höchste Warnstufe verhängt und das Fahren im Wald weitestgehend untersagt.

Da bleibt nur die Reichsbahn, die in diesen Tagen zum Sommerfahrplan wechselt; es sollte der Fahrplan der Revolution werden. Aber vorerst ärgert sich Bärchen, Kolumnist der BZ (26.5.1989), über eine sture RB-Kollegin, die einem von Berlin-Schönefeld nach Erfurt reisenden Kunden eine grundfalsche Auskunft gab und dazu maulte, „daß die Leute unfähig, sind, Fahrpläne zu lesen“. Also auch schon damals: Servicewüste Deutschland. Bald mehr davon, z. B. vom Telefonieren in der DDR.

Quellen:

<http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse/>
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989.html>
Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung
(Mikro-Filme der Universitätsbibliothek Bochum)